

Sehr geehrte Frau Ministerin Aigner,

Viernheim den 19.5.2010

Das Bienenvolk- und Nutzinsektensterben hat in diesem Jahr bedenkliche Ausmaße angenommen.

Nach Schätzungen des Umweltbund e.V. sind im letzten Halbjahr mehr als ein Drittel der Bienenvölker in Deutschland verendet.

Zeitgleich verschwinden in den betroffenen Regionen Wildbienen, Schmetterlinge und sonstige Nutzinsekten. Das Bienenvolksterben und das Nutzinsektensterben korreliert eindeutig mit dem Einsatz von Neonicotinoiden in der Landwirtschaft.

Da Neonicotinoide deutschlandweit auch zur Stallfliegenbekämpfung eingesetzt werden, tritt die Problematik des Nutzinsektensterbens auch in Gebieten mit reiner Weidehaltung auf, wo Insekten bisher nicht durch Insektizide beeinträchtigt waren.

Internationale Wissenschaftler haben für das Problem, des seit einem Jahrzehnt und inzwischen weltweit grassierenden Bienenvolksterbens, eine Immunschwäche ausgemacht, die durch subletale Wirkungen von Neonicotinoiden initiiert wird.

Genau diese wissenschaftlichen Erkenntnisse werden von deutschen Bieneninstituten und dem für die Überwachung von Bienenschäden zuständigen Julius Kühn Institut nicht beachtet.

Beim deutschen Bienenmonitoring werden subletale Schäden durch Neonicotinkoide immer noch nicht untersucht.

Trotz heftigster Kritik der Bienenverbände im Jahr 2006, das Bienenmonitoring sei auf die Bedürfnisse der Auftraggeber, also die Chemieindustrie, zugeschnitten, wurde am Vorgehen der Bieneninstitute beim BINEMO bisher nichts geändert.

Synergiewirkungen von mehreren Pflanzenschutzmitteln werden bei der Zulassung durch das JKI nicht berücksichtigt.

Trotz eindeutiger Biotests ist das Julius Kühn Institut in vielen Fällen nicht in der Lage, die verantwortlichen Pestizide ausfindig zu machen, da subletale Wirkungsweisen und Synergieeffekte a Priori ausgeschlossen werden. Aufgrund dieser Verweigerung werden in Deutschland fälschlicher Weise so gut wie keine Bienenvergiftungen wahrgenommen, obwohl insbesondere nach dem großen Bienenvolksterben im Rheintal 2008 eindeutig nachgewiesen wurde, dass z. B. Clothianidin in subletalen Dosen stark giftig ist.

Die deutschen Bieneninstitute sind an diesen Missständen aktiv beteiligt. Anscheinend sind die Interessen der Landwirtschaftminister, denen die Länderbieneninstitute

unterstehen, richtungweisend und verhindern eine Aufklärung des durch die Landwirtschaft verursachten Bienenvolksterbens.

Aufgrund dieses Interessenskonflikts werden die Probleme der Imkerei und das Artensterben unter den Tisch gekehrt. Diese Entwicklung ist sehr bedenklich, da das Bienenvolk- und Nutzinsektensterben seit über 10 Jahren zunimmt.

Der Umweltbund e.V. fordert vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Sofortmaßnahmen zur Vermeidung des Bienenvolksterbens.

1. Neonicotinoide sind nachweislich für die gesundheitliche Beeinträchtigung von Bienenvölkern verantwortlich. Auch nicht oder kaum messbare Dosen können lebensbedrohliche Durchfallerkrankungen bei Bienen auslösen oder zu einem Orientierungsverlust der Flugbienen führen. Neonicotinoide bauen sich nur sehr schwer im Boden ab und haben sich durch den intensiven Einsatz in der Landwirtschaft in vielen Böden angereichert. **Der Umweltbund e.V. fordert daher eine sofortige Rückziehung der Zulassungen aller Neonicotinoide.**
2. Die Bieneninstitute arbeiten kontraproduktiv und verbrauchen zudem die dringend benötigten Forschungsgelder, die unter anderem für die Erforschung des Bienenvolksterbens zur Verfügung stehen sollten. **Der Umweltbund e.V. fordert daher eine Reform der Länderbieneninstitute zu unabhängigen Bienenforschungszentren.** Alle Projekte, mit denen derzeit die Bieneninstitute zur Vermeidung der Bienenvolkschäden betraut werden, klammern subletale Wirkungen und Synergiewirkung von Pestiziden aus.
3. Amerikanische Forscher konnten eindeutig nachweisen, dass eine Kombination von geringen Dosen von Insektiziden und Fungiziden stark Bienenvolkschädlich wirkt. Aufgrund der systemischen Wirkungsweise vieler Pflanzenschutzmittel findet man sowohl Fungizide als auch Insektizide regelmäßig gleichzeitig im Pollen und im Nektar unserer Kulturpflanzen. Mehr als 50 verschiedene Pestizide und Chemikalien wurden im Bienenbrot unserer Bienen gefunden. Die möglichen Kreuzwirkungen dieser Mittel sind nicht erforscht. **Der Umweltbund e.V. fordert ein Verbot aller systemischen Pestizide, da die nachteiligen Wirkungen der Pestizidmischungen durch Einsammeln der Bienen nicht erforscht sind.**
4. Aufgrund neuer wirksamer Vermeidungsstrategien gegen Schadpilze, Bakterienerkrankungen und Insektenbefall im Pflanzenbau sind viele Pflanzenbaumaßnahmen der konventionellen Landwirtschaft nicht mehr

gesetzeskonform. **Der Umweltbund e.V. fordert entsprechende Schulungsmaßnahmen für fachgerechten, pestizidfreien Pflanzenbau nach guter fachlicher Praxis. Die Cross Compliance schreibt Subventionskürzungen bei Nichteinhaltung der guten fachlichen Praxis vor. Die meisten Subventionen können daher erst unter Berücksichtigung neuer Pflanzenbauverfahren in Zukunft eingespart werden, nicht aber solange in der Landwirtschaft trotz pestizidfreier Alternativen weiter ausnahmslos chemische und biologische Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden.**

5. Der Rückgang der Bienenpopulation in Deutschland kann bei anhaltendem Bienenvolksterben durch die Imker seit einigen Jahren nicht mehr ausgeglichen werden. Um diesem Abwärtstrend entgegen zu wirken und ein zeitgleich einhergehendes Artensterben abzubremsen, müssen Ausgleichszahlungen für Völkerverluste an Imker gezahlt werden. **Der Umweltbund e.V. fordert daher die Subvention der Imkerei, in Form von Direktzahlungen an Imker gemäß der Anzahl gehaltener Bienenvölker.**

Die Problematik ist derart tief greifend, dass selbst sofortiges Handeln erst in einigen Jahren Wirkung zeigen wird. Wenn an den in Deutschland herrschenden Zuständen, wie oben beschrieben, nichts geändert wird, ist ein flächendeckendes Aussterben der Bienen, Wildbienen, Nutzinsekten und den mit diesen Tieren in Symbiose lebenden Pflanzen nicht zu verhindern.

Wir dürfen Sie auf folgendes Video verweisen.

<http://plus7.arte.tv/de/1697660,CmC=3213528.html>

Mit freundlichen Grüßen

Manfred Gerber, Umweltbund e.V.